

B. Conchiferen.

- Corbula revoluta Brocchi.*
" *nucleus Lamk.*
Venus dissera Lin.
Clytherea rugosa Bronn
Cardium vindobonense? Partsch.
" sp.? äusserst dünne Schale, daher zart, sehr
fein und dicht gerippt.
Cardita sp.? der C. crassa Lamk. ähnlich, jedoch ohne stachelige Erhabenheiten auf den Rippen.
Lucina saxorum Lamk.
Pectunculus polyodonta Bronn.
" *obtusatus Partsch.*
" sp.? klein, schief, breiter als lang.
Arca diluvii Lamk.
" *cordiformis Baster*
Pecten sp.? Die flache obere Schale innerhalb gerippt, ausserhalb rippenlos dagegen in grösseren Abständen concentrisch schwach gerieft.
" sp.? eine stark vertiefte, gerippte untere Schale, ausserhalb mit stark hervorstehenden glatten Rippen; so breit als lang.
Chama gryphoides Baster junge Exempl.

C. Polyparien.

- Explanaria astroites Goldf.*
" *thyrsoidca Reuss.*
Astrea moravica Reuss.
" *echinulata Reuss.*

Das Steinsalzgebilde der Walachei

von

Carl Foith, k.k. Grubenofficier in Thorda.

Ueberaus reich begabt mit Steinsalz sind jene Länderstriche, die sich unmittelbar an den erhabenen Zug der Karpathen anlehnen; es gilt diess von Galizien, von dem nordöstlichen Theile von Ungarn, von dem grössten Theile von Siebenbürgen, ebenso von der Moldau und der Walachei gleichsam den östlichen zweien Haupt-Niederlagspunkten des Steinsalzes in der ausgedehnten Region seines Vorkommens

auf dem europäischen Kontinente — nämlich von den Karpathen und ihren Ausläufern über die Alpen bis in die Pyrenäen. Die Steinsalzniederlagen der Walachei stehen in der Verkettung des geognostischen Karakters ihrer nächsten Umgebungen am meisten nahe den siebenbürgischen, galizischen, so wie jenen der Marmarosch, mehr entfernt aber den moldauischen, welch letztere als ein gegen jene, entschieden älteres Gebilde auftreten. Der erwälnte Zusammenhang der obern Glieder dieser Verkettung lässt sich genau bis an die äusserste westliche Grenze der Walachei verfolgen, bis an jenen Ort nämlich, wo der von Osten herkommende Karpathenzug in seiner südlichen Ablenkung mit dem Balkengebirge sich vereinigt, und hiedurch einerseits jenes Becken schliesst, das in dem untern Stromgebiete der Donau zu dem Bassin des schwarzen Meeres sich erweitert.

Frägt man nun hier, in welcher Beziehung das Steinsalzgebilde der Walachei zunächst zu jenem von Siebenbürgen in Anbetracht des dazwischen tretenden erhabenen Karpathenzuges stehe, so kann ich hier antworten, dass diese Beziehung sehr einfach ist und jedem aufmerksamen Beobachter einleuchtend sein wird, falls er Gelegenheit haben sollte von der siebenbürgischen Saline Vizakna deutsch Salzburg (nächst Hermannstadt) aus, einen Ausflug bis zur walachischen Saline Okna mare nächst Rimnik über den Rothenthurmer Pass zu machen. Auf dieser Wanderung führt der Weg von Rothenthurm angefangen bis jenseits des Karpathenzuges stets dicht an dem Altfluss, diesem einzigen Durchschnitte zwischen den Niederungen Siebenbürgens und der Walachei, und enthält beinahe alles in dieser Beziehung zu sehen wünschenswerthe. In Siebenbürgen deute ich diessfalls zuerst auf die sandigen, thonigen und mergeligen Gebilde am linken Ufer des Zibinflusses von Hammersdorf bis Talmatsch, und hier ganz dicht an der Brücke über den Zibin auf das grobe Konglomerat von vorwaltendem Gneiss, Glimmerschiefer, Kieselschiefer und Quarz. Von Rothenthurm angefangen geht es nunmehr am rechten Ufer des Altflusses fort, grösstentheils auf dem Gebiete des erwähnten Konglomerates, das in der Nähe des hier mächtig entwickelten Glimmerschiefers — der an mehreren Orten längst dem Engpasse sichtbar ist, mit seinem nunmehr vorwaltenden Glimmerschieferantheil ein mehr brekzienartiges Aussehen gewinnt und in seiner Lagerungsweise so auffallend steile Schichtungsbeziehungen aufweist, wie sie nur immerhin durch Hebung ursprünglich sedimentärer Felsgebilde hervorgegangen sein konnten. Dieses einfache Bild schwebt

dem Wanderer — mit der einzigen Ausnahme der Ansicht einer Grobkalkparthie an dem Punkte der Einmündung des Lotru-Flusses in den Altfluss — bis zu dem Orte des Beginnens der jenseitigen, schon der Walachei zugehörigen Thalerweiterung, wo das Kloster Kosia liegt, vor. Die Vorderwand des Engpasses bildet walachischerseits der Gneiss in schroffen Felsparthien. — An diese Einfachheit des geognostischen Charakters knüpfen sich aber schon für die mehr erhabenern Punkte des erwähnten Engpass-Gebietes die Spuren des Steinsalzvorkommens als verlässliche Wegweiser zur Auffindung des nähern Zusammenhanges der Steinsalzgebilde zweier, so scharf von einander getrennten Ländergebiete. In der bei Kosia beginnenden Thalerweiterung zeigen sich an beiden Ufern des Altflusses ganz dicht an den Urfelsmassen Schwefelquellen in grosser Menge, und in diesen auch schon die Spuren des am südlichen Karpathenabhange reichlich verbreiteten Steinsalzes.

Weiterhin dem Thale entlang gelangt man unweit dem Kloster Kosia zu dem Schwefelbade Kalimaneshti, in dessen Wässern der Chlornatrium-Antheil auch nicht mangelt. Hier an diesem Orte kann man noch das grobe brekzienartige Konglomerat aus dem besagten Gebiete des Glimmerschiefers als dass die Schwefelquellen führende Gestein erkennen, welches weiterhin thalabwärts durch ein minder grobkörniges Mittel nach und nach in einen feinkörnigen Sandstein, der mit Mergel und Thon abwechselt, bis in den feinsten glimmerreichen Sand, übergeht, so wie wir diess auch in andern Karpathenländern in der Nähe der Steinsalzablagerung finden — auch hier wie dort durch die kubische Form zerklüfteter Sandsteinschichten näher charakterisirt. Von Kalimaneshti aus öffnet sich das Thal immer mehr; die schroffen Bergformen treten schon mehr in den Hintergrund und es herrschen die zugerundeten Bergformen vor, an deren stellenweisen Entblössungen Sand, Thon- und Mergellagen und die hier ähnlich wie bei Vizakna so auch an andern Orten Siebenbürgens und der Walachei von dem Steinsalzvorkommen unzertrennlichen kugeligen Sandabsonderungen deutlich zu erkennen sind. Noch eine kleine Strecke weiterhin thalabwärts fortgegangen erblickt man in der Ferne am linken Ufer des Altflusses bei dem Kloster Fedeleschoi besonders bei hellem Sonnenschein sogleich auffallend, eine hellblendend weisse, schroffe Felsmasse. — Es ist diess ein weisser, vorwaltend sandiger Kalkmergel schon auf dem Gebiete der reichen Steinsalzablagerungen der Walachei. Diceses weisse Gestein präsentirt sich bei dem Städt-

chen Rinnik ganz nahe an der Strasse an dem Einsiedlerberge Zschetezui, und von hier hat man es nun bis zur Saline Okna mare (westlich bei Rinnik) nicht mehr weit, wo die Lagerungsverhältnisse des Steinsalzes, nicht minder seine Stellung im Bereiche der das Vorgebirge der Walachei zusammensetzenden sedimentären Gesteinsmassen, näher beleuchtet werden können.

Erwägt man nun hier, dass dem besagten groben Konglomerate nicht nur in dem Gebiete des Altflusses, sondern auch längst dem nördlichen und südlichen Abhange des Karpathenzuges ganz dicht an den Urfelsmassen in Siebenbürgen so wie auch in der Walachei in gleich grosser Mächtigkeit, eine ausgedehnte Verbreitung zukommt, so ist die Annahme einer vor der Entstehung oder Schaffung des Altflussgebietes vorhanden gewesen gewaltigen Fluthung der Gewässer über die damaligen nur geringen Erhabenheiten im Zuge der Karpathen, gewiss mehr als eine Hypothese; aus welchen Gewässern dann zu seiner Zeit zuerst das grobe Konglomerat mit dem erwiesenen Charakter der obren Kreide, später aber das Molassegebilde mit dem ihm hier untergeordneten Steinsalzablagerungen— diese letztern wahrscheinlich in kurzen Zeiträumen für das ganze Karpathengebiet — abgesetzt, hierauf aber durch die Hebung der Karpathen theilweise auf jenes erhabene Niveau gebracht werden konnten, in dem wir sie heut zu Tage nicht weit von den Urfelsmassen antreffen; jener Urfelsmassen nämlich, die sich auf dem ebenbezeichneten Gebiete gleichsam aus einem Oceane gleichartiger, jüngerer Gebirgsmassen hervordrängen, noch immer treu bewahrend die Merkmale ihres einstmaligen unterseeischen Zustandes, so wie des geologischen Zusammenhanges nachbarlicher von einander scharfgrennten Felsmassengebiete.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction: **Der Vereinsausschuss.**

Gedruckt bei Georg v. Closius in Hermannstadt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt.](#)
[Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Foith Karl (Carl)

Artikel/Article: [Das Steinsalzgebilde der Walachei 159-162](#)